

Erscheint täglich Nachmittags mit Anstimm der Comm. u. Beilage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis für die vierzeiliger Corpus-Beile ober deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagepreis 0 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sammtliche Annoncen-Bureau.

N. 25.

Donnerstag, den 30. Januar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzgerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dienft.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 28. Januar. Das hiesige Kriminalgericht hat Folge wegen Verleumdung von Reichstagsmitgliedern zu neumontathem Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

Hamburg, 28. Januar. Die Verhandlungen vor dem hiesigen Seemate über die Kollision der „Pommerania“ mit der englischen Bark „Wiel Eilan“ wurden heute beendet. Kapitän Pritchard hatte vor dem deutschen Generalkonsulate in London die Erklärung abgegeben, daß er kein Schiff nicht verlassen und deshalb nicht als Zeuge in Hamburg erscheinen könne. Die Verhandlungen brachten im Uebrigen nichts wesentlich Neues. Schließlich beantragte der Reichskommissar, das Seemate möge erklären, der Kapitän und die Offiziere der „Pommerania“ seien an dem Zusammenstoße schuldlos; daneben solle aber ausgesprochen werden, daß das Offenhalten leerer Kohlenbehälter ohne zwingende Notwendigkeit in Zukunft zu vermeiden sei. Die Publikation des Erkenntnisses wurde vertagt.

Kopenhagen, 28. Januar. Die Leuchtschiffe bei Anholt, Hveddr, Slagen, Schuls, Grund und Drogden haben des Uebs wegen ihre Stationen verlassen.

Wien, 28. Januar. Die Gerichte über eine angeblich beschleunigte Reorganisation des Generalstabes und über Personalveränderungen in der Leitung des Generalstabes werden von der „Polit. Korresp.“ auf Grund authentischer Informationen für vollkommen unbegründet erklärt. — Ein Telegramm derselben Korrespondenz aus Konstantinopel vom 27. d. signalisirt bedeutende Schwierigkeiten in der griechischen Grenzregulierungsfrage.

Paris, 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus hat die handelspolitischen Vereinbarungen mit Frankreich einstimmig genehmigt.

Paris, 28. Januar. Dem Vernehmen nach hätte der Marischall Mac Mahon in dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrath die in der Frage wegen der Besetzung der großen Kommandos nicht nachgeben, sondern eher seine Entlassung nehmen.

— Die heutige Börse war beunruhigt durch das Gerücht von der Demission des Marischalls.

Mutter und Tochter.

Novelle von E. Haubheim.

(Fortsetzung.)

„Er habe sich erschossen mit der Platte eines Soldaten, welcher den Transport begleitete, hatte mir meine Mutter gesagt, ich hätte ihn kaum geliebt, er hatte seine Schuld an mir schwer bezahlt und edler, als ich damals verstand; ich vergaß ihn und jene Zeit völlig.“

„Nun weißt du alles! Da sind auch jene Papiere, welche die Pleiderer mir gab, sie hat noch mehr, drohte sie mir.“

„Was nun kommen muß, weiß ich und meine um dich und dein Glück mehr noch wie um das eigene! Lebenwohl, geliebter Mann! Es ist etwas Schönes, Herrliches gewesen um meinen letzten Lebensommer, — und wie furchtbar die Zukunft für mich sein wird, aus dem tiefen Dunkel heraus sehe ich zurück auf unser Glück wie auf ein sonnenbeschültes Hüthches Thal voll Frieden und Wärme, und diese Erinnerung wird mir manche Stunde erheben.“

„Wenn ich dir nicht so furchtbares Weh bereiten müßte! — Ich weiß, du siehst, wie ich, ein, daß wir nicht wieder zusammenkommen können, aber ich weiß auch, du wirst mich und unser Glück betrauern, wie es deine Liebe fordert. Tausend, tausend Gedanken und Thränen weiß ich dir — leb' ewig wohl, und wenn du später überwinden hast, was so schwer zu überwinden ist, so kommt vielleicht eine Stunde, wo du mir schreiben kannst.“

„Gut, ich bin jetzt wieder ruhig.“ Und das schreibe mir dann, auf dies Wort habe ich, auf diesen Trost richtet sich meine ganze Seele, es wird der Tropfen Wasser sein, an dem sie sich laben kann! —

Der Brief war fertig, war gefaltet und sie trug ihn hinab zur Hausfrau mit der Bitte, ihn sofort, aber sofort durch einen Expressboten besorgen zu lassen.

„Es ist ein Wagen da, der Kutscher kann ihn mitnehmen!“

„Nein, bitte, er muß per Express zur Post; als reformmandirter Brief kommt er sicherer an!“

Verfaßtes, 28. Januar. Im Senat und in der Deputirtenkammer wurde heute ein Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie eingebracht, im Senat durch Victor Hugo und in der Deputirtenkammer durch Louis Blanc. Der Unterstaatssekretär des Innern, Leprieux, legte in beiden Häusern einen Gesetzentwurf betreffend das Verhältnis der in contumaciam Verurtheilten nieder. Der Senat wie die Deputirtenkammer votirten die Dringlichkeit für die Beratung der Amnestieentwürfe und des Gesetzentwurfs der Regierung. — Die Bureau der Linken des Senats beschloß, die Kandidatur Montalivets, des ehemaligen Ministers unter Louis Philipp, als lebenslänglicher Senator an Stelle Morins anzunehmen. — Der Ministerrath trat heute Nachmittag in Verfaßtes unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Dufaure zu einer Beratung über die gegenwärtige Lage zusammen.

London, 28. Januar. Der „Standard“ erfährt, es werde ein weiterer Kabinetstrich vor Wiedereröffnung des Parlaments nicht stattfinden. Ein Telegramm desselben meldet, General Stewart habe am 20. d. Wts. Melakitziloi ohne Widerstand besetzt. — Die „Pallmall-Gazette“ erklärt die Nachrichten von einem beachtlichen Ankauf der Insel Ceylon durch England für unbegründet.

Konstantinopel, 28. Januar. Der Proseß Suleiman soll einem neuen Kriegesgericht zur Revision übergeben werden. — Von dem Kommissar der Posten bei der montenegrinischen Grenzregulirungskommission, Kamil Bozica, welcher schwer erkrankt war, ist ein Telegramm eingegangen, in welchem derselbe anzeigt, daß in seinem Gesundheitszustande eine Besserung eingetreten sei und er hoffe, demnächst wieder an den Arbeiten der Kommission Theil nehmen zu können.

Betersburg, 28. Januar. In auswärtigen Zeitungen zerflutet die Nachricht, daß der türkische Minister des Auswärtigen, Karahedovdy Pascha, Veranlassung genommen habe, bei dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Fürsten Lobanoff, Beschwerde über das Aufreihen Donbuloff-Korjafoff in Bulgarien zu führen. Gleichzeitig werden Nachrichten von Differenzen zwischen dem Fürsten Donbuloff-Korjafoff und dem General Torleben verbreitet. Gegenüber diesen Angaben kann konstatirt werden, daß in hiesigen amtlichen Kreisen von einer solchen Beschwerde der türkischen Regierung, wie von Differenzen zwischen dem Fürsten Donbuloff und dem General Torleben nicht das Mindeste bekannt ist. Die Unrichtigkeit ist im Uebrigen über den Fürsten Donbuloff in Umlauf gesetzten Nachrichten, wonach der Fürst u. A. den bevorstehenden Abzug der russischen Truppen aus Bulgarien in Abrede gestellt haben soll, charakterisirt sich schon dadurch, daß, wie hier und in der Armeekennnt ist, bereits die Häfen besetzt sind, in de-

nen die Einschiffung der russischen Truppen zu erfolgen haben wird.

Abgeordnetenhaus (Berlin, 28. Januar).

In der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß an neuen Vorlagen eingegangen seien: 1) vom Justiz-Minister und vom Minister des Innern ein Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der §§ 29—48 des Gesetzes vom 24. Juni 1871 über die Ausführung des Bundesgesetzes, den Unterhülfenwohnstätten betreffend; 2) vom Finanz-Minister für öffentliche Arbeiten und vom Finanz-Minister ein Gesetzentwurf, betr. die Deckung der erforderlichen Mehrkosten für den Bau der Bahnen: von der Reichsgränze bei Sierb über Trier nach Coblenz unter fester Ueberbrückung des Rheins nach Oberlahnstein zum Anschluß an die Lahnbahn und von Godelsheim resp. Ditzbergen nach Nordheim; 3) der 30. Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens.

Ohne Debatte wurden in dritter Beratung unverändert angenommen die Gesetzentwürfe, betreffend die Stadtselbstverwaltungen der Provinz Hannover und betreffend die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Elbzollgerichte, trat der Justizminister Dr. Reonhardt ebenso wie sein Kommissar und zugleich die Abgg. Dr. Köhler (Göttingen), Thilo, Gosenstein und Windthorst (Meppen) für die Streichung des in zweiter Lesung beschlossenen Zusatzes ein, wonach in Civilsachen bei einem den Betrag von dreihundert Mark übersteigenden Werthe des Beschwerdegegenstandes die Oberlandesgerichte die zweite Instanz unmittelbar nach dem Amtsgerichte bilden. Die Abgg. Dr. Petri und Windthorst (Helsfeld) wünschten die Aufrechterhaltung der Bestimmung, daß das Haus verwarf jedoch die obige Bestimmung. Im Uebrigen wurde die Vorlage unverändert definitiv angenommen.

Es folgte die erste Beratung des Nachtragsbetriebs der Justizverwaltung für die Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. April 1880. Der Abg. Dr. Voster gab zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es der Justizverwaltung gelungen sei, durch eine vollständige Reorganisation Ersparnisse an Geld und Arbeitskraft herbeizuführen. Leider sei das bei der furchtweise durchgeführten Reform in der Verwaltung nicht der Fall. Es sei hier nicht der Platz, eine Entscheidung darüber zu treffen, welches Verwaltungsprinzip bei allen Staatsbeamten vorzuziehen sei, entweder die Vermehrung des Durchschnittsgehalts auf Kosten der Maximal- und Minimalgehälter oder eine regelmäßige sich steigende Einnahme vom Minimum bis zum Maximum. Er würde eine regelmäßige Steigerung der Gehälter nach dem abzulosen, nicht nach dem relativen Dienstalter vorziehen. Die Ver-

„Sie sehen entsetzlich bleich aus, gnädige Frau!“ sagte besorgt die Hausfrau.

„Ich hätte gern heißen Thee und will mich niederlegen!“ erwiderte Gabriele und wandte sich schon zum Gehen. Aber das Bewußtsein, daß nun der entscheidende Schritt geschehen sei, machte sie doch schwanken und die Oberförsterin fing die Laumelnde auf.

„Es ist nicht! Es ist schon vorüber!“ beteuerte sie mit blaffen Lippen.

„Exzellenz! sollten morgen im Bett bleiben, ich habe jetzt eben ein junges Mädchen zur Hülf bekommen, die gnädige Frau wird jetzt besser bedient sein!“ meinte die Oberförsterin noch.

Die Generalin Grodno ging wieder auf ihr Zimmer. Es regnete jetzt stärker, und dies eintönige Geräusch war das Einzige, wovon sie Notiz nehmen konnte. Eine fast lähmende Abspannung war über sie gekommen; — sie trank rasch eine Tasse des bestellten Thees und legte sich zu Bett.

— Ihr war wie einer Pilgerin, die bis zum Tode erschöpft ist von dem schweren Wege und die erst jetzt begreift, daß die eigentliche Wüste noch vor ihr liegt, daß alle Qual und alle Schrecknisse bis jetzt wenig waren gegen das, was ihrer wartet. — Warum hatte sie nicht Gift genommen, nicht gewollt dem Tod zugehen? Nein, sie hatte recht gehandelt; nun mußte sie weiter gehen, wie schwer es auch wurde. — Vorläufig konnte sie aber nicht weiter, — sie lag in völliger Abspannung da; — einen Tag, zwei Tage, und erst am dritten wurde ihr bewußt, daß jemand um sie war, sich um sie bemühte, sie pflegte.

Zeit war ein junges, schlantes Mädchen mit reinem Teint, buntem Haar und bunten Augen, ein liebes sympathisches Gesicht, voll Herzengüte und Sanftmuth. Mit väuliger Geräuschlosigkeit hing diese junge Pflügerin umher, wuscherte sehr behutsam und leise den Staub von den Möbeln, ordnete das Zimmer, öffnete das Fenster und stellte ein Bouquet von Aftern und Nelken so hin, daß die Augen der Patientin sich darauf richten konnten. Dann nahm sie eine kaum erschlossene Donaterröste und legte sie schweigend, mit einem ruhenden Wächlein zwischen die weißen Finger der Generalin, deren Augen sie auf sich gerichtet sah.

Es war eine so einfache Freundlichkeit in dieser kleinen Handlung, und in dem Wesen des Mädchens lag dabei eine so unbefangene wohlthunende Bereitwilligkeit Liebe zu erweisen, daß der tief unglücklichen Frau die Thränen in die Augen traten.

Sie wußte selbst nicht wie es kam, aber sie hatte den Kopf des Mädchens zu sich nieder gezogen und küßte es auf die frischen Lippen.

„Wie gut sind Sie, liebes Kind,“ flüsterte sie. — „Geh! es besser, gnädige Frau!“ fragte dieses und die Stimme war sanft und doch belebend, wie eine fettere Musik etwa.

„Ja, mein Kind, ich danke Ihnen, Sie haben mich so hübsch gepflegt! Ist kein Brief für mich gekommen?“ fragte dann die Generalin lebhaft und mit einem unruhigen, angstvollen Ausdruck.

„Nein, noch nicht, Exzellenz, aber es wird wohl heute einer kommen, gegen Abend, wenn der Postbote vorbei geht!“ tröstete sofort das junge Mädchen.

Ein Seufzer, halb des Kammers, halb der Erleichterung, entschlüpfte den Lippen Gabrielsens.

Dann lag sie wieder ruhig da und verlebte sich in ihre jetzt wiederkehrenden träben Gedanken. Ihre junge Pflügerin sah am offenen Fenster und stützte; die Sonne lag hell und warm auf den bunten werdenden Blättern, draußen unter den Fenstern gackerden die Hühner, in der Ferne wurde gedroschen und das eintönige Klappern der Drechselregel klang in seiner taustiefen Weise beherzigend.

Wie lange, lange hatte Gabriele nicht mehr solches Frischen gespürt. Auf den großen Gärten, wo sie allenfalls einmal lebte, hatte man nur Madonnen bayu, hier war auf einmal der ganze Zauber des ländlichen Stilllebens.

Das junge Mädchen störte Gabriele nicht und doch mußte diese immer wieder zu ihr hinsehen. — Offenbar gehörte sie den feineren Ständen an, sie hatte feine, anmuthige Bewegungen, und Manieren und Haltung waren die einer wohl erzogenen jungen Dame.

„Wie sind Sie nur hierher gekommen, in diese Einsamkeit?“ fragte die Generalin nach einer Weile.

„Ich bin bei der Frau Oberförster zur Hülf, sie giebt

messung der Gehälter der Richter hänge hier von dem Prinzip ab, welche Rangstellung man ihnen in der Beamtenwelt zuweise. Er wünsche keinen Unterschied in dem Gehaltsmaximum des Richters erster und zweiter Instanz und wünsche beide in dieser Beziehung im Interesse des höchsten Aufsehens des Richterstandes den Rängen vierter Klasse gleich zu setzen. Das sei um so nöthiger, als sich die Abwärtensverhältnisse der Richter nach der neuen Organisation in dem Verhältnisse von 5 : 2 verschlechtern würden. Der Landesgerichts-Präsident habe ein feiner Stellung entsprechendes Gehalt, dagegen nicht der Ober-Landesgerichts-Präsident, dessen Stellung und Geschäftskreis weit über den eines bisherigen Appellationsgerichts-Präsidenten hinausreize; demnach ließe er nach der Vorlage letzterem im Gehalt gleich. Wenn auch Vergleiche zwischen zwei Beamtenkategorien nie zuträfen, so sei doch ein Ober-Landesgerichts-Präsident mehr einem Ober-Präsidenten als einem Regierungs-Präsidenten in Rang und Bedeutung gleich. Die vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten dieses Jahres dürften das Haus nicht hindern, bei der neuen Organisation für entsprechende Gehaltsaufbesserungen immer auf diesen Zeitpunkt verwiesen worden seien, dann, weil sie einen Ertrag verdienten für die zahlreichen Verurteilungen und Eingriffe, welche die neue Organisation in ihren Verhältnissen notwendig hervorgerufen müßte, endlich, weil durch die neue Organisation gegen die bisherigen Kosten des Justizpersonals wesentliche Ersparungen herbeigeführt und weil die einmaligen Kosten der Umgestaltung naturgemäß besser durch Anleihen aufgebracht würden. Der Redner beantragte die Verweisung der Vorlage an die am 7. Mitglieder verstärkte Budgetkommission. Das Haus beschloß demgemäß.

Es folgte die zweite Beratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtssofener-Gesetz und zu den deutschen Gerichtssofener-Gesetzen für Gerichtsbeamte und für Zeugen und Sachverständige. §. 6 wurde wieder diskutiert. Derselbe lautet nach den Beschlüssen der Kommission:

Die Anwendung einer Verschärfung von Amtsworten kann bei den in §. 4 bestimmten Angelegenheiten auch nach Beendigung derselben erfolgen.

Auf Beantwortung des Regierungs-Kommissars Geheimen Ober-Justiz-Rath Kurzbom II. wurde dazu der Antrag des Abg. Kresch angenommen, welcher lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Dem §. 6 folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: „Soweit die Anwendung einer Verschärfung von Amtsworten oder die Verschärfung und Entschärfung von Bestimmungen der Ober-Landesgerichte als den Gerichten höherer Instanz oder Besonderegerichten zusteht, ist das Ober-Landesgericht zu Berlin ausschließlich zuständig, sofern nicht ein anderes Ober-Landesgericht gleichzeitig über eine Beschwerde in der Angelegenheit, für welche Kosten zum Antrage gebracht worden sind, zu entscheiden hat. Die Entscheidung erfolgt in einem Zivilsenat.“

Mit dieser Veränderung wurde die Vorlage auf den Antrag des Abg. Kresch einstimmig nach den Beschlüssen der Kommission en bloc angenommen.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Petri, weshalb die Regierung sich nicht um die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei Beförderung der Amtsmannschaften in der Provinz Hessen-Nassau kümmere, erwiderte der Regierungskommissar Geheimen Regierungs-Rath Herrfurth, daß durch die Distriktsverordnung vom Jahre 1867 die Stellung dieser Beamten dienftpragmatisch vollständig eine andere geworden sei, eine Ausbesserung, welche der Abg. Dr. Petri bekannt machte. Das Haus genehmigte einige auf diese Verhältnisse bezügliche mehr redaktionelle Amendements des Abg. Dr. Petri, im übrigen die Vorlage unverändert. Es folgte

mir etwas Gehalt und ist sehr mütterlich und gütig mit mir.“ sagte das junge Mädchen.

„Haben Sie denn keine Eltern mehr, liebes Kind?“

„Nein, aber meine Pflegereltern leben noch, sie haben nur zu viel eigene Kinder, als daß ich ihnen zur Last fallen möchte.“

„Das ist schön und feinfühlernd von Ihnen —! Ich glaube, Sie kamen erst, seit ich krank wurde?“

„Ja, Excellenz, vor drei Tagen, und ich war ganz froh, daß die Frau Oberförster mich gleich so gut brauchen konnte.“

„Sie haben die ganze Zeit hier oben gelesen, armes Kind, ich sah Sie wohl, aber ich begriff nicht recht, ich lag wie in einer Fettersäge.“

„D, es wird jetzt besser, gnädige Frau, Sie sehen wohl sehr bleich aus, aber doch nicht so starr und apathisch; darf ich Ihnen ein wenig Bonillon holen?“ beredete freundlich das junge Mädchen.

„Ja, Kind, thun Sie es, ich will aufstehen, es ist mir, als müßte mir im Sonnenchein draußen wieder wohl werden.“ sagte die Generalin.

„Welch liebes Mädchen!“ dachte sie, als Lisa hinaus war. Als diese zurückkam, hatte die Kranke sich schon erhoben und saß sehr matt in einem großen Sessel.

„Ich will Ihnen helfen, gnädige Frau,“ rief sie schon in der Thür, „ich will Sie stützen! Wirklich, es macht mir Vergnügen,“ fuhr sie fort, als die Dame trotz ihrer Müdigkeit mit einem Blick auf ihre feine, ammuthevolle Erscheinung eine ablehnende Beherde machte. „Sie erweisen mir beinahe eine Güte, wenn Sie mir gestatten, mich Ihnen nützlich zu machen, ich habe so lange अवैतlos und unthätig leben müssen und bin von Haus aus an Fleiß und gute Arbeit gewöhnt, meine Mama hatte nichts weniger getan, als wenn eines von uns müßig lag!“

Damit hatte sie sich so behende und freundlich zur Hilfe angelehnt, daß Gabriele Ordo in einem gewissen Behagen sie gewahren ließ. Das Mädchen wurde ihr immer lieber, eine so angenehme, sympathische Weise wie sie hatte, sich bescheiden und doch bei aller Dienstwilligkeit als Dame zu zeigen, war ihr noch nicht vorgekommen.

die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erziehung von Landesnatur-Plantenbauern.

Das Gesetz wurde nach einer etwa einstündigen Debatte über einzelne Details desselben mit großer Majorität angenommen.

Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung steht der Antrag des Abg. Windthorst auf der Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung. Der Antrag, welcher auf's Neue Kulturministerien über das Haus heraufzubehören verurteilt, wird von der Majorität durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung abgelehnt werden.

Berlin, 28. Januar.

Der „Reichsanzeiger“ enthält die Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags zum 12. Februar.

Der Ministerrat hat mit 6 gegen 4 Stimmen (also nicht mit nur einer Stimme Mehrheit) das Tabaksmonopol abgelehnt.

Im Verlaufe dieses Jahres sollen der seit 1876 für das deutsche Reich in Ausführung genommenen unterirdischen Telegraphenleitung sechs neue Linien hinzutreten. Bereit sind, nämlich wie bei den seit 1871 ausgeführten neuen Eisenbahnlinien auch bei Anlage dieses neuen Telegraphennetzes vorzugsweise der Westen und Nordwesten Deutschlands berücksichtigt worden, und dürften sich bis 1881 alle Hauptpunkte dieser Teile des deutschen Reichs mit dem Centralpunkte Berlin in Verbindung gesetzt finden.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 1 Uhr eine kurze Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann ab, deren einziger Gegenstand die Maßregeln gegen die Einschleppung der in russischen Distrikten ausgebrochenen Pestepidemie bildete. Auf den zu Wien in den letzten Tagen abgehaltenen Konferenzen ist, wie bekannt, das Verbot der Einfuhr einer Reihe von Artikeln als besonders wirksame Maßregel beschlossen worden. Es wird sich nun darum handeln, und es wird damit unverzüglich vorgegangen werden. Die Reichsregierung ersucht übrigens den denkschriftlichen Eifer, um Nichts zu versäumen, was nach menschlicher Berechnung zur Fernhaltung der Epidemie von den Grenzen tendend wie geschehen kann. Mit den heutigen Bundesratsbeschlüssen wird denn auch die beschlossene Interpellation im Abgeordnetenhaus überflüssig werden.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 28. Januar 1879.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 15,000 M.: auf Nr. 12301 53134.

2 Gewinne à 6000 M.: auf Nr. 7213 49482.

43 Gewinne à 3000 M.: auf Nr. 905 6577 6783

8201 8841 14091 14691 15186 18804 19782 20726

25598 29511 30871 31534 31898 32494 35920 38532

40378 44585 45650 51933 55427 55854 57193 58057

59069 59434 64390 64456 65965 66673 68866 68872

73404 76600 79020 79171 81766 81888 85116 85378.

60 Gewinne à 1500 M.: auf Nr. 4054 6459 7831

8125 8293 10357 10803 12224 14931 15130 15962

16039 16697 16904 17469 21736 21950 28166 29594

30139 31662 34712 34893 36141 38518 39490 41669

42598 46208 51370 54541 57656 58393 59265 61576

62568 64042 64359 69945 70529 73870 73895 74153

74188 75669 76915 77096 77905 78406 78698 82222

„Wie werden Sie es aber hier auf dem Hofstufte so einsam finden, liebes Kind, haben Sie nicht Furcht davor?“ fragte sie, um mit ihrer neuen kleinen Freundin zu plaudern.

„D, nein, gnädige Frau, nicht Furcht, — ich habe eine große Freude daran, hier so still und ruhig zu sein!“ sagte Lisa.

„Aber so jung und so tauglich doch wohl auch, da werden Sie die Freuden der Stadt vermissen!“ wandte die Generalin ein, welche es interessirte, bei dem jungen Mädchen diese Vorliebe für die Einsamkeit, den Trost der Unglücklichen zu finden.

„Ich habe noch nie getanzt, außer zuweilen auf den Bauernhochzeiten, zu welchem Papa, als Bajlor, geladen wurde, und bei Entseßungen, gnädige Frau, ich weiß gar nicht, wie ein Ball aussieht und denke mir nur, es muß recht schön fort sein, denn ich sah die herrlichsten Ballett-leuten in den Schaulustern der Eiden in der Residenz. — Aber — daß ich's nie sah, hat mich nicht betriibt, denn ich habe mich jetzt verlobt, gnädige Frau, und meinen Bräutigam jetzt lieb.“ Ein beglücktes Lächeln lag auf dem zarten Gesichte des Mädchens.

„Verlobt? Schon? Aber Sie sind noch so jung,“ sagte die Generalin überrascht sich umwendend.

Lisa hatte in die Tasche gegriffen und ein kleines Notizbuch herausgebracht.

„Ich bin schon 21 Jahr verlobt, gnädige Frau, sehen Sie —, darf ich Ihnen das Bild meines Verlobten einmal zeigen? Ach, er ist so gut und brau!“ hatte sie dann gesagt, mit so rührend sinnlicher Naivität und so offenbarem Verlangen von ihrem Glück zu reden.

Die Generalin nahm das Bild. Es war ihr im Grunde so herzlich gleichgültig, wie der Verlobte der kleinen ausah, aber diese selbst war so liebenswürdig und so zu-träulich. — „Und was ist der junge Mann? Er hat ein sehr hübsches, energisches Gesicht und einen offenen freien Blick!“ sagte sie, sich zur Theilnahme fast zwingend.

„Er ist Artditekt und baut für den Baron von Weise ein neues Schloß.“

„Ich kenne den Baron, er ist sehr reich und kunstver-

86267 86982 87940 88821 89767 90328 90410 91758

92638.

65 Gewinne à 600 M.: auf Nr. 1682 1819 2053 3559 4323 5061 5604 6481 8364 9842 9878 10533 11649 16312 17186 22300 22613 24075 28296 29706 29958 31545 32664 32855 33708 34436 34651 35467 44261 45923 48374 50408 53019 56899 57861 58613 60233 62561 62828 62981 63100 64189 66507 67084 67402 67953 68332 68949 69536 69823 71102 76216 76690 78635 80003 80909 82120 83277 85218 86335 86554 86579 88834 89521 94694.

Land- und Hauswirtschaft.

— (Anbau der Pfefferminze.) Ueber die Pfefferminze, welche zwar in jedem Boden vorkommt, aber am besten in einem feinen, trockenen, niedrig und sonnig gelegenen Boden gedeiht, entnehmen wir einem Artikel des „Prakt. Landwirths“ das Folgende.

Bei neuen Anlagen wird der Boden etwas mit Düngergestein oder verrottetem Mist gedüngt. In England, wo man diese Pflanze hauptsächlich zu dem Zwecke der Delbererung anbaut, hat man die Erfahrung gemacht, daß sich bei feiner anreicherung der Einfluß des Bodens mehr bemerklieh macht als bei der Pfefferminze, was den Gehalt derselben an ätherischem Oel betrifft. Es kommt vor, daß das Kraut zweier nebeneinander gelegener Felder einen bemerklichen Unterschied hinsichtlich des Oelgehaltes zeigt; ja man hat sogar beobachtet, daß junge in Mitham gezogene und dann in das benachbarte Kirchspiel Carsholton versetzte Pflanzen bei der Destillation Oel lieferten, welches nicht allein von dem der in Mitham verbliebenen Pflanzen in der Menge, sondern sogar im Geruch abwich. Auch in Deutschland hat man ähnliche Erfahrungen gemacht.

Die Pfefferminze wird mehr durch Wurzelansläufer als durch Samen fortgepflanzt. Geschieht die Vermehrung durch Samen, so erfolgt die Saat in Reihen oder breitwürfig. Jede Pflanze muß von der anderen 15 bis 22 Centimeter entfernt stehen. Wenigstens alle drei Jahre muß die Pfefferminze umgepflanzt werden, weil sie sonst leicht ausgetht. Ueber Winter legt ihr eine Bedeckung mit Stallmist zu, theils zum Schutz gegen den Frost, theils um dem Boden die erforderliche Pflanzenernährung zuzuführen.

Wird die Pfefferminze im Großen angebaut, dann muß man alle Jahre neue Beete anlegen, wenn sich der Jahresertrag gleich bleiben soll. Man wählt dazu namentlich solches Land, welches zuvor stark gedüngt wurde, und das Früchten angebaut war und rein von Unkraut ist.

Die Anpflanzung geschieht entweder im Herbst oder im Frühjahr durch Zertheilung der alten Stübe oder im Sommer durch die abgetheilten, 30 Centimeter hohen Stengel. Letztere pflanzt man in der Art, daß man mit einem Sechsholz Wehr besetzt, jedem Stengel einen Abstand von 10 Centimeter von dem anderen giebt und fleißig gießt.

Zum besten Gedeihen der Pfefferminze ist es notwendig, so oft als erforderlich, zu bekümmern und zu bekümmern.

Das Kraut wird jährlich 2—3 Mal im Sommer, und zwar zur Zeit der Blüthe, abgetheilten, wenn das Kraut zu offiziellen Zwecken verwendet werden soll; die Blätter werden abgetrennt und im Schatten getrocknet. Nach vor Eintritt des Herbstes schneidet man die Stengel der Stübe dicht an der Erde ab und befreit letztere mit frischer Erde, damit die Wurzeln im folgenden Jahre besser treiben.

Verdienten ist die Zeit der Ernte in dem Falle, wenn die Pflanze zur Destillation benutzt werden soll; sie wird dann abgetheilten, wenn sie in voller Blüthe steht. Werden die Blätter zu Oel verarbeitet, so erhält man davon in England pro Acre (0,4 Hektar) 3,6—4,5 Hilo.

ständig, das ist mir ein Beweis für die Tüchtigkeit Ihres Verlobten.“

„Wie lächelte dankbar.“

„So, gnädige Frau, jetzt ist Ihr Haar frischer, darf ich Ihnen nun Ihre Bonillon geben? Bitte, ich werde Ihnen erst den Spiegel reichen, ich hoffe, es wird mir gelingen.“

„Ach, darauf käme es mir hier nicht an, mein Kind; Sie haben es aber so hübsch gemacht, als sollte ich so Hofe fahren,“ lächelte die Generalin milde und traurig; sie wußte, daß sie nie wieder zu Hofe fahren würde, und wenn ihr das auch an sich gleichgültig gewesen wäre, so gab sie damit doch auch so viel langjährige Freunde auf, und das that ihr bitter weh.

„Sie empfangen so recht den Bankrott an Liebe und Glück, den sie erlitten.“

„Wer hat Ihnen auf Ihrem Pfarrdorf dem geliebt, so hübsch und gewandt das Haar zu machen. — Ihr eigenes ist auch so lieblich!“ sagte sie, um weiter zu reden. Sie hatte ein gewisses Sehnen, Lisa bei sich zu behalten, sie nicht fortgehen zu lassen, es war doch jetzt eine Zerstreung, mit dem jungen Mädchen zu plaudern.

„Ich habe es von einer Friseurin gelernt — bei der ich —, D, nein, ich war nicht in ihrem Dienste, nein, nein, ich habe mich sogar furchtbar unglücklich bei ihr gefühlt!“ unterbrach sich Lisa, als sie sah, wie die Augen der Dame sich plötzlich erweiterten, und mit unmerklichem Schrecken auf sie sich hefteten. Das Mädchen dachte, es sei ein hochwürdiges Juristengebete vor der vermeintlichen Friseurin, die Generalin hatte sie für eine solche.

„Wie heißen Sie?“ fiel es von den Lippen der Generalin, die freudig lächelte.

„Lisa Mayen, gnädige Frau! Aber um Gott, was ist Ihnen, Sie werden — o Gott, habe ich etwas gethan, Excellenz, was Sie verlegt? Der —?“ Lisa stand da mit vor Schrecken starren Blicken und sah auf die Generalin, welche wie in Todesangst emporprang, als wollte sie fliehen.

Dann wandte sie sich plötzlich Lisa wieder zu und rief in einer Exaltation, welche völlig wie Wahnsinn aussehend mochte:

Aus Halle und Umgegend.

Der Bäckergehilf Reinhold Kohnmann von hier, in Arbeit beim Wäckermeister Gleisiering H. Ulrichstr. 4, hatte gestern das Unglück, daß ihm beim häutern mit schweren Messflächen einer derselben auf den rechten Unterschenkel fiel, wodurch dieser gebrochen wurde.

Geburtsnachricht. Meldung vom 28. Januar: Aufgeboren: Der Handwirth G. Löffler, Cuffal, und W. Reiband, Geisstraße 23.

Geboren: Dem Vidualienhändler F. Hendrich ein S., Kaulenberg 4. — Dem Handarbeiter A. Künzle eine T., Siltengasse 5. — Dem Handarbeiter F. Schmitz eine T., Derglauda 16. — Dem Handarbeiter G. Hüffel ein S., Kuttelstraße 4. — Dem Wagenkontrol-Affistenten C. Fischer eine T., Wägebürgerstraße 7. — Dem Sergeant C. Viebert eine T., Leipzigerstraße 89. — Dem Postpächterträger C. Fülle ein S., Pfännerhöhe 7. Gestorben: Des Schneider A. Domke T., Werten, 3 S. 8 M. 23 T., Lehngraben, Dachritzgasse 8. — Der Messinghändler Karl Haader, 59 J. 3 M. 25 T., Perryssa, Keitragasse 2. — Des Brauer W. Sacke S., Karl, 3 M. 6 T., Wronschütz, Darz 26. — Der Schuhmachermeister Johann Heinrich Kunze, 74 J. 9 M. 1 T., Altersschwäche, Steinweg 36.

Geburtsnachricht. Meldung vom 25. Januar 1879. Geschlechtsunge: Der Schneider F. C. Werde, Canena, und Dienstmagd A. Hartmann, Giebichenstein. — Der Bergmann W. A. Ritter und Fabrikarbeiterin F. A. A. Scheiner, H. Breitenstraße 10.

Meldung vom 27. Januar. Gestorben: Dem post. Nachwuchsmüller Weinhardt S., lobigeb., Brunnengasse 58. — Der Fuhrherr G. C. B. Wolf, 38 J. 21 T., Schlagfuß, Beckstraße 8. Geboren: Dem Waler G. P. W. D. Ehrhardt eine T., Trotha'schestraße 27. Meldung vom 28. Januar. Geboren: Dem Wagnermeister G. H. F. Wiegmann ein S., Wäzstraße 6. — Dem Waler C. R. Binder ein

„Hat sie nun dich geliebt, die teuflische Person? Sollst du mich quälen und zu Tode ängstigen, nun ich dir entronnen bin? O Kind, Kind, habe Erbarmen mit deiner unglücklichen Mutter, sei mitleidig! Sieh, ich wußte nicht, daß du lebst, und sie kam und entdeckte mich, als ich Großmutter meine Hand gegeben, — und dann hat sie mich aus einem Leben, aus einer Verweilung in die andere gejagt! Aber,“ fuhr sie sich stolz aufrichtend fort, nachdem sie bis jetzt wie in Todesangst fast knieend gebetet hatte, „aber ich habe ihrer Bosheit die Spitze abgedreht, — mein Mann weiß alles, und unglücklicher wie ich jetzt schon bin, könnt ihr mich nicht mehr machen!“

Erst jetzt hielt sie ein. Mutter und Tochter standen sich gegenüber. — Beide in höchster Erregung, beide bleich und beide sich ansehend, als erwarte die eine von der andern Furchtbare.

„Nächst floh Lisa mit einem Schrei, in welchen sich Jubel wunderbar mischte, zu der Dame und kniete vor ihr nieder.“

„Sie wären es? Sie wären meine Mutter? O gnädige Frau, es kann ein Irrthum sein! Ah, — ich kann es ja nicht wagen zu glauben! Aber das dürfen Sie nicht denken, daß ich Ihnen wehe thun, Sie unglücklich machen wollte. — Ich kenne Sie ja nicht, Excellenz, ich wußte nie von Ihnen, nicht einmal den Namen, bis ich Sie hier sah! O wie könnte ich —“

Weinend, schluchzend lag Lisa auf den Knien und umschlang diese Frau, die ihre Mutter war.

Die Generalin war so erschüttert, daß sie gar nicht sprechen konnte.

„Bist du Lisa?“ flüsterte sie. — Sie war in den Sessel gesunken und sah starr auf das knieende Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

S., Trotha'schestraße 11. — Dem Fabrikarbeiter F. W. C. Hirschfeld ein S., Breitenstraße 5. — Dem Handarbeiter F. W. Thomas ein S., Trotha'schestraße 21. — Dem Gärtler G. J. Henze ein S., Wittenstr. 4. — Der Wittne Schräpler geb. Schulze ein Sohn, Brunnstr. 13. — Dem Briefträger G. Heine eine T., Brunnstr. 13. Gestorben: Des Handarbeiter J. G. Heise S., 5 M. 13 T., Krämpfe, Reilstraße 29. — Eine unehel. T., 1 M. 22 T., Darmtarrak, Gosenj. 9a.

Vermischtes.

Berlin. Nach Anweis der amtlichen Publikation ist im vorigen Jahre von preussischen Orden und Ehrenzeichen die respectable Zahl von 3074 zur Vertheilung gekommen; von diesen entfallen 4 auf den Schwarzen Adler-Orden, 1175 auf die verschiedenen Variationen des Roten Adler-Ordens, 642 auf den königlichen Kronen-Orden, 1763 auf den königlichen Haus-Orden von Hohenzollern, 133 auf den Johanniter-Orden, 845 auf das allgemeine Ehrenzeichen und 97 auf die Rettungs-Medaille. Die übrigen vertheilen sich auf den Orden pour le mérite (Friedensklasse), den Luise-Orden und das Militär-Ehrenzeichen. Alle diese Orden sind mit wenigen Ausnahmen auf preussische Bürger oder deutsche Reichsbeamte gefallen. Auffallender Weise ist die dem Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der Hochzeit seiner Tochter verliehene ganz besondere Auszeichnung, Krone, Scepter und Schwert zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens, bis jetzt nicht amtlich veröffentlicht worden. Der Rote Adler-Orden und der Kronen-Orden zeigen eine große Reichhaltigkeit an verschiedenen Klassen und Abtheilungen, welche durch Schleife, Schwert, Schwert am Ringe, Eichenlaub, Brillanten, Serne u. ausgebrüht werden und wodurch erreicht wird, daß diese beiden Orden nach einer kürzlich erschienenen Monographie über dieselben, herausgegeben von einem Beamten der General-Ordens-Kommission, in 56 verschiedenen Varietäten verliehen werden können.

Der zweite Hauptgewinn der preussischen Lotterie im Betrage von 300000 M. ist nach Hierlohn in der Kollekte von F. Lange gefallen. Von diesem Gewinne kommen nach Mitteilung der „Berliner Zeitung“ drei Viertel auf die Stadt selbst und ein Viertel entfällt auf Nachrodt. An den drei Hierlohner Vierteln sollen gegen 50 Personen theilhaftig sein, so daß der reiche Gewinn in manchem Hause Segen bringen und Freude bereiten wird.

Saarbrücken. Wie die „Saarb. Zig.“ mittheilt, verurtheilte das hiesige Justizkollegium unter Annahme milderer Umstände eine Dame aus Saarlouis, welche am 10. Juli v. J. einen an ihre bei ihr wohnende Nichte gerichteten verschlossenen Brief unbefugter Weise geöffnet hatte, zu hundert Mark Geldbuße, eventuell zu zehn Tagen Haft. Zur Kenntniß des Gerichts kam der Fall, weil der Vater des Mädchens Strafantrag gestellt und weil man die Sache in ursächlichen Zusammenhang mit dem am zweiten September erfolgten Selbstmorde des jungen Mädchens brachte, wofür denn auch die kürzlich erfolgte Verhandlung in der That einige Anhaltspunkte ergab. Jedenfalls mag der Fall eine Mahnung sein, das Briefgeheimnis unter allen Umständen zu respektiren. Unter Verwandten und sonst sich nahehaltenden Personen wird es häufig damit sehr leicht genommen, obgleich es an mannigfachen Warnungen nicht gefehlt hat.

Bertrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abrechnung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Dezember 1878 zur Anzeige:

10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,	8 - in Folge dessen die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslanglich, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, sind voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
340 -	

Sa. 523 Unfälle.

Von den 10 Todesfällen treffen 3 auf Nibbenzunderfabriken, 2 auf Bierbrauereien, je einer auf eine Papierfabrik, Porzellanfabrik, Knochenleim- und Düngefabrik, Güterbeförderung und einen Steinbruch; von den 8 lebensgefährlichen Verletzungen je eine auf eine Nibbenzunderfabrik, Wabl- und Schneidemühle, Wablmühle, Papierfabrik, Tabakfabrik, Tabakfabrik, Dackeberei und Spiritusbrennerei; von den 25 Invaliditätsfällen kommen 7 auf Nibbenzunderfabriken, je 3 auf Papierfabriken und Bierbrauereien, 2 auf Maschinenfabriken, je einer auf eine Wablmühle, Schneidemühle, Holzschneide-Anstalt, Lithographische Anstalt, Gasmeserfabrik, Kesselfabrik, Baumzollpinnerlei, einen Hächelmachmaschinenbetrieb, ein Baugeschäft und die Einzelversicherung eines Maurermeisters.

Paris, 28. Jan. Der Gerberjelle Pierre Aubriot ist der Gewinner des großen Looses (100000 Francs) der Weltausstellungs-Lotterie.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Januar. Der Ausschuss zur Vorberathung der Frage betreffend die Einverleibung von Spizza nahm den Antrag an, die Berathung bis zu der Genehmigung des Berliner Vertrages durch die beiden Häuser des Parlamentes zu verschieben. Ferner wurde ein Antrag des Abg. Herbst angenommen, dahin gehend, die Regierung aufzufordern, daß sie die in dem ungarischen Parlamente eingebrachte Vorlage betreffs Spizzas dem Ausschusse bekannt gebe.

Bukarest, 28. Januar. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Justizminister auf eine Anfrage Doerescu's, daß die Regierung, sobald sie sich mit den Kammeren ins Einvernehmen gesetzt haben würde, die Initiative wegen der Revision der Verfassung ergreifen werde. — Die Deputirtenkammer nahm den Artikel 1 des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen an und kam hierdurch die Ernennung bevollmächtigter Minister und diplomatischer Agenten in Berlin, Brüssel, Bern, Belgrad, Konstantinopel, London, Paris, Rom, Wien und Petersburg als genehmigt angesehen werden.

Paris, 28. Januar. Der „Soir“ schreibt, der Marschall-Präsident habe in dem heute früh stattgefundenen Ministerrath ein Decret, welches Modifikationen beim Kaiserthum betreffe, unterzeichnet, dann aber, als die Frage der Belegung der großen Militärkommandos aufgeworfen worden sei, erklärt, er könne derartige Entschlüsse nicht acceptiren, er lehne es ab, die Armee zu desorganisiren und müsse eine solche Verantwortung Anderen überlassen. Nach diesen Worten habe der Marschall-Präsident den Saal, worin der Ministerrath stattfand, verlassen.

Paris, 29. Januar. (Original-Telegramm.) Im Laufe des gestrigen Abends conferirten die Minister mit den Präsidenten und den Delegirten der Majorität beider Kammern über die Weigerung Mac Mahons, das Decret über die Belegung der großen Militärkommandos zu unterzeichnen und lieber seine Entlassung zu geben. Die Delegirten erklärten, die Majorität wolle den Marschall nicht stürzen, werde aber seine Demission annehmen; sie forderten die Minister auf, auf der Unterzeichnung des Decrets zu bestehen. Die Minister werden bei abemaliger Weigerung Mac Mahons ihre Entlassung eingeben. Die Enquete-Kommission beantragt, das Ministerium vom 16. Mai 1877 in Anklagestand zu versetzen.

Petersburg, 29. Januar. (Original-Telegramm.) Laut offizieller Meldung sind im Gouvernement Astrachan seit dem 26. keine epidemische Krankheitsfälle vorhanden. Alle Maßregeln sind gegenwärtig auf Desinfection und sanitätspolizeiliche Vorkehrungen concentrirt.

Rom, 28. Januar. (Berl. Tagebl.) In kirchlichen Kreisen findet die vom Wolfischen Bureau zuerst gegebene Nachricht, daß Drohbrieve von Socialisten an den Papst gelangt seien, bis jetzt keine Bestätigung.

Kalkutta, 28. Januar. Die Gilyais legen die Feindseligkeiten gegen Dabul Khan fort, dessen Autorität außerhalb Kalkuls aufgehört hat.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine Filiale Domplatz Nr. 8 wieder und übergebe dieselbe Herrn Albert Schmidt. Zudem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichne Gustav Henning. Mehrere fleißige Löhler werden gesucht. C. Grab & Schue, Taubengasse 13.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann sofort oder zu Oitern in meine Buch- und Musikalienhandlung als Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten. Max Koestler, Poststraße.

Einen ord. Knecht sucht Unterplan 4. Es wird zum baldigen Antritt eine Jungfer gesucht, welche schon als solche gedient hat und ganz erfahren in der Beforgung der Wäsche und im Nähen ist. Anmeldungen Souffrenstraße 7.

Mädchen zum Wollfortiren werden Sonnabend den 1. Februar Nachmittags 2 Uhr angenommen. Dampf-Woll-Wäscherei. Gesucht zum 1. April eine Köchin mit guten Zeugnissen, welche Hausarbeit mit übernimmt. Zu melden Vorm. 9-11 Uhr bei Frau Dr. Jaeger, Markt 19, I. Ein ordentlicher Lehrbursche findet Stellung bei M. König, Klempnermeister, Rathhausgasse 9.

Eine geübte Stickerin findet dauernde Beschäftigung bei A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichstraße 55. Weiszuherinnen! Auf Oberdenen geübte Zuarbeiterinnen finden lohnende und dauernde Beschäftigung Leipzigerstraße 7. Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen vom 1. Februar gesucht. Zu erst. v. Herren Steinbrecher & Jasper a. Markt. Ein Mädchen findet dauernde Arbeit Steg 8, parterre. Ein Dienstmädchen vom Lande für sofort verlangt H. Meyer, Leipzigerstraße 5. Ein ord. Mädchen von ge. Schmeerstr. 10.

Gesucht. Ein ordentl. Mädchen wird zum 1. März Desauerstraße 2, Brand. Ein anst. Mädchen für Hausarbeit u. Kinder baldstig gesucht gr. Steinstraße 7. Aufwartung, täglich 1 Stunde, gesucht gr. Ulrichstraße 30, 1 Tr. Köchinnen, 1 Kinderfrau zum 1. März gesucht; 1 Hausmädchen, im Zimmerreing, Nähen u. Sewiren erf., erhält in einem vornehmen Hause Berlins sehr gute Stelle. Näheres im Comtoir von Emma Verhe, Rathhausgasse 14, 3. Etage. Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen, Haus- u. Küchenmädchen, ältere Kindermädchen für ff. Herrschaften gesucht durch Frau Binneweiss, große Märterstraße Nr. 18. Tücht. Mädch. f. R. u. Haus f. 1. u. 15. Febr. a. Stell. d. Fr. Kitzsche, gr. Brauhaus, 29. Es wird eine Lehrlingsstelle in einem Bureau oder Comtoir gesucht. Offert. unter P. 29 in der Expedition d. Bl. erbeten. Ammen suchen Stellen durch Frau Deparade, gr. Schlanm 10. Ein j. Mann sucht Stellung als Diener oder dergl. Offerten u. B. 29 in d. Exped. Ein Billard zu vermieten keine Ulrichstraße 10. Dasselbst große Heubauer zu verkaufen.

3 Glaubhafte Kirche 3 sind noch 2 Wohnungen, jede zu 450 M. zu vermieten. Ebenfalls ein Laden mit anliegender Wohnung. Eine Wohnung, Preis 56 Th., zu vermieten. Eine möbl. Stube zu vermieten Augustastr. 6a, part. Gesucht. Ein Restaurant, oder ein Lokal, welches sich dazu eignet, mit Garten (Bahnhofs-Nähe) wird zum 1. April zu mieten gesucht. Gefällige Offerten bitte nach Leipzigerstraße 76, bei A. Wagner abzugeben. Eine student. Corporation (25-30 Mann) sucht ein Anstaltl. Adressen unter F. W. alte Promenade 20, 1. Tanz-Unterriht Sonntag 4-6 Uhr. Schnell-Schreibunterricht Zeit beliebig. U. Mann, neue Promenade 10. Größte Plüschbrennerei Bräuerstr. 13 brennt alle Stoffe festliegend alle 1 1/2 Wasserleitungshähne, Nähren reparirt A. Melcher, Gelsbücker, Schmeerstr. 30. 4500 Thaler mit Betrost zu cediren. Off. unter E. H. 25 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst ohne Porto und Spesen.

in der Expedition

Rudolf Mosse

Vertreter:

Louis Heise, Halle, gr. Ulrichstr. 4.

Extra frischen grünen Hering, der feinste Fisch zum Braten, bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Letzte 2 Tage!

offerire zu bedeutend ermäßigten Preisen, um Rücktracht zu ersparen: Kragen, Stulpen, Schürzen, Unterröcke, Büschen, Stiekerdecken, Spitzen, Trimmings, Häkeldecken, Tülldecken, Häkelstoffe, weisse Mulls, Batisttücher mit Monogram, Corsets, Hauben, echt festkant. Sammetbänder, Schleier gestickte Kinder- u. Damenbeinkleider, Taschentücher in weiss und bunt, Sammet, echt u. unecht, Atlas- und Rippsstoffe, gefütterte Handschuhe, Pulswärmer, wollene Tücher, wollene Herren- u. Damenstrümpfe, Herren-Kragen in den neuesten Façons, Bindeshlipse, Cravatten mit Mechanique, seidene Tücher, Oberhemden, Oberhemden-Einsätze, weisse Mull- u. Tüll-Cravatten, Herren-Unterbeinkleider, Camisols, Gardinen, vorzüglich in der Wäsche, u. s. w.

Seidenbänder,

grossartige Auswahl in glatt, Rips mit Fransen, gestickt mit Gold und Silber, zu bisher noch nicht gekannten billigen Preisen, Seidenband-Rester für $\frac{1}{2}$ des Werthes nur

Grosser Schlamm 10b,

im Hause der Forelle, Adolf Münzer aus Berlin.

Bei Einkauf schon von 3 Mark keine chinesis. Theelöhse gratis.

Speck-Verkauf.

Freitag den 31. d. M. und Sonnabend den 1. Februar werde ich im Gasthofe zum Schwan bei Herrn F. Bauer, gr. Steinstraße 51,

einen Posten besten geräucherten Speck, neue Winterwaare, à d. 50 $\frac{1}{2}$, sowie auch Schmalzwurst, Salami, Bratwurst und Schmalz zum billigen Engros-Preise verkaufen. Für gesunde auf Zeichnungen untersuchte Waare wird eingestanden.

T. Müller,

Fleischwarenfabrikant aus Weiskalen.

Flügel,

doppeltgekrenzte patentirte von E. Kaps in Dresden und 2. d. d. von Mk. 825 an.

Pianino's

v. Feurich, Leipzig, Seydel, Zeitz, von Mk. 495 an, in tadelloser Exemplaren zu Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie bei

F. Voretzsch, Musikdir., Halle, Wilhelmstrasse 5.

Eine größere Partie Matschine ist gegen Caffa sofort zu kaufen

Braner's Gießbleichenstein.

Gute fette Kieler Sprotten, à Pfd. 60 Fig., fette Kieler Bücklinge, à Stk. 6, 8 Fig., immer frisch bei Boltze.

30 fache sofort oder 1. Februar ein Mädchen mit guten Achten.

Boltze, Markt 8.

Der Rest von Serpentin-Wärmesteinen zum Selbstkostenpreise empfiehlt als günstigen Gelegenheitskauf

Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude.

Feinst parfümirte Mandelkleie, Glycerin, Cold-Cream, Venetianer Seife, Glycerin-Seifen, Toilette-Seifen aller Art empfehlen zur Conservirung der Haut

Helmbold & Co., Halle, Leipzigerstr. 109.

Nach beendeter Inventur habe ich einen grossen Posten Reste in Kleiderstoffen, Leinen, Baumwollwaaren u. zc. zum vollständigen

Ausverkauf gestellt, welche zu ganz ansehnlich billigen Preisen abgeben.

Die Kleiderstoff-Reste, sämmtlich aus der letzten Saison, von 2-8 Meter Länge, werden in schweren reinwollenen Stoffen mit 75 $\frac{1}{2}$, 1 M. und 1,20 M. per ganzer Meter verkauft.

Leinen- und Shirting-Reste, 2 bis 13 Meter lang, 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ per Meter.

Cattune, Percales, Madapolams 1-15 Mtr., in Resten von 25-60 $\frac{1}{2}$

Die Restbestände in Damen- und Kinder-Wintermänteln, Jaquettes und Paletots, um gänzlich damit zu räumen,

25 Pct. unter Herstellungspreis!

J. Schmul, gr. Steinstraße 66.

Lampen auf Gasarme, anerkannt besser brennend als Kaiserlampen und in der Erhaltung billiger als diese, empfiehlt

Moritz König, Rathhausgasse 9.

NB. Derselben habe schon vielfach in Halle angebracht, auch da, wo vorher Kaiserlampen waren und sind die Herren Abnehmer damit besser zufrieden als mit jenen.

Ida Böttger, Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Bunte und weisse Barchente erhielt soeben neue Zuwendung und halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Barchentbeinkleider, Barchent-Nachtjucken, Barchentröcke u. Barchentnuchtröckchen in großer Auswahl am Lager.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt:

gut gearb. 2-thür. Mahag. u. birf. Kleideretresäre 15 $\frac{1}{2}$, pol. Kleideretresäre 9 $\frac{1}{2}$, Kommoden 7 $\frac{1}{2}$, Hohlkrühle 1 $\frac{1}{2}$, 2-thür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 9 $\frac{1}{2}$, starke Bettstellen 3 $\frac{1}{2}$, Sophas, 2-thür. Spiegel, Spiegelschränke, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.

C. Boerner's Weinstube, gr. Märkerstrasse 14.

Reine und preiswerthe Weine. Stets reichhaltige Speisekarte.

Glycerinseife, sowie alle Sorten Wasch- und Toiletteseifen empfiehlt billigst

Wwe. E. Richter, obere Leipzigerstr. 51, gegenüber dem gold. Hirsch.

Stolze's Blumenhalle liefert Ball- u. Coillon-Bouquets, Kränze, Kronen u. sonstige Bänderartikel stets äusserst billig, schön und geschmackvoll gearbeitet.

Stolze's Blumenhalle, gr. Ulrichstr., neben Münchener Brauhaus, empfiehlt schön blühende Hyacinthen, à 50 $\frac{1}{2}$, Tulpen, Crocus, Maiblumen, Primel, Azaleen, Camellen, Rosen und viele andere schöne Topfpflanzen.

Meine günstig gelegene, circa 50 Ruthen große Baustelle, circa 60 Fuß front, den neuen Universitätsflüssen gegenüber, verlaufe ich unter vortheilhaften Bedingungen. Näheres bei Ernst Hagenberg.

Zwei Schreibpulte, eine Decimalwaage (20 Pf.), noch gut erhalten, stehen preiswerth zu verkaufen Königstr. 13, im Hofe, rechts.

Blechwaaren billig. Aschenkasten 90 $\frac{1}{2}$, Aschenimer 1 M. 25 $\frac{1}{2}$, Kohlenkasten 1 M. 50 $\frac{1}{2}$, à Wtr. kräftiges Feuerrohr 60 $\frac{1}{2}$, alle Blecharbeiten fertigt Charlottenstraße 1.

Hente Mittwoch Abend wieder frische hausgeschlachtene Wurst bei G. Friedrich, Bürg. 10.

Kleideretresäre, Bettstelle, Küchenschrank, verkauft billig H. Schlamm 10, par.

Für 13 $\frac{1}{2}$ ein ganzes neues Lederbett, Unterbett und Kopfkissen zu verkaufen Schmeerstraße 21, II., Eingang Kuhgasse.

Ein kleiner eiserner Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen unter G. 29 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Reine Weiss- u. Liqueur-Flaschen verkauft R. Hoffmann, H. Ulrichstr. 35.

Gut chinesisches Po-ho-Essenz, bewährtes Mittel gegen Kopf- u. Zahnschmerz, empfiehlt à Fl. 75 $\frac{1}{2}$ die chinesisches Ehe-Handlung von G. Gröbe, 104. Leipzigerstraße 104.

2 neue gemachte Federbetten verk. billig H. Sandberg 16, II., rechts.

Reere Seidel-Flaschen lauff Garz 21. Eine kleine eiserne Geldkiste wird zu kaufen gesucht. E. Richter, gr. Ulrichstr. 5.

Im meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: Practischer Lehrgang der Arends'schen rationalen Volks-Stenographie.

Vorzüglich zum Selbstunterricht geeignet und für Schulen von

G. Wendtland, königlicher Staatsanwalts-Sekretär.

2te verbeß. und vermehrte Auflage. Preis 2 Mart.

Schönfeld dazu 50 Fig. Halle, Poststrasse, Max Koestler.

Bei Einbindung des Betrages nach auswärts franco.

Plissé brennt gleich und gut G. Schmidt, Taubengasse 7/8.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag den 31. Januar Abends 8 Uhr in der „Zulpe“.

Nur für Mitglieder der Vorjahrsbank!

- 1) Rechnungslegung des Vorstandes.
 - 2) Wahl resp. Wiederwahl des Vorstandes.
 - 3) Ballotage neuer Mitglieder zu derselben.
- Die Mitglieder des Vorstandes werden ersucht, um 7 Uhr pünktlich zu erscheinen, wegen Vorberathung.

Stadt-Theater. Donnerstag den 30. Januar 1879.

16. Vorstellung im 4. Abonnement. Auf allgemeines Verlangen:

Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Acten von Fr. von Schiller.

Neues Theater. Donnerstag den 30. Januar.

XVII. Symphonie-Concert. Beethoven-Abend.

Symph. Nr. 9 D-moll I, II. und III. Satz.

Vollständiges Programm in vorhergegangener Nummer zu ersehen.

Billets à St. 50 $\frac{1}{2}$ sind vorher bei den Herren Steinbrecher & Zäpser zu haben.

Anfang 8 Uhr. Entrée: an der Kasse 75 $\frac{1}{2}$. Die ausstehenden roten Billets haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Wiener Bierhalle. Heute Donnerstag Schlachtefest!

wozu erachtet einladet Fr. Klopffisch.

Drei Schwäne. Donnerstag den 30. Januar großes Schlachtefest!

früh 9 Uhr Weißkeiß, Abends diverse Wurst und Suppe.

Für den Inhalt dieser Verantw. ist: M. Ulfemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Wasenhanse. — Buchdruckerei des Wasenhanse.